



## Ein Gedicht zur Sommerzeit

Friedrich Hebbel  
(1813–1863):



### *Welt und Ich*

- 1 Im großen ungeheuren Ozeane
- 2 Willst du, der Tropfen, dich in dich verschließen?
- 3 So wirst du nie zur Perl' zusammenschießen,
- 4 Wie dich auch Fluten schütteln und Orkane!
  
- 5 Nein! Öffne deine innersten Organe
- 6 Und mische dich im Leiden und Genießen
- 7 Mit allen Strömen, die vorüberfließen;
- 8 Dann dienst du dir und dienst dem höchsten Plane.
  
- 9 Und fürchte nicht, so in die Welt versunken,
- 10 Dich selbst und dein Ur-Eignes zu verlieren:
- 11 Der Weg zu dir führt eben durch das Ganze!
  
- 12 Erst, wenn du kühn von jedem Wein getrunken,
- 13 Wirst du die Kraft im tiefsten Innern spüren,
- 14 Die jedem Sturm zu stehn vermag im Tanze!



## Aufgaben

1. Wozu fordert das Gedicht uns auf?

---

---

---

---

2. Inwieweit können Sie sich mit der Aussage des Gedichts identifizieren? Begründen Sie Ihre Position.

---

---

---

---

3. Welche Chancen/Gefahren birgt die Aufforderung: mische dich im Leiden und Genießen mit allen Strömen, die vorüberfließen (Vers 6/6)? Nennen Sie Beispiele:

---

---

---

---

4. In Vers 10 taucht der Begriff Ur-Eigens auf. Was ist damit gemeint? Was beinhaltet der „Ur-Eig(e)ens“ für Sie ganz persönlich?

